Edith Cobilanschi

Prof. Dr. Stefan Binder - Leben und Schaffen

Wenn die großen Söhne Banats gefeiert werden, besonders jene, die im Bereich des Unterrichts außergewöhnliche Verdienste errungen haben, die zeitweise an die bedeutendste Kulturanstalt Süd-Osteuropas, Banatia, erinnnern, darf der Name des Profs. Dr. Stefan Binder nie vergessen werden.
Es ist beinahe ein Wagnis über eine Banater Persönlichkeit zu sprechen, die heute im 90-sten Lebensjahr steht und somit drei historische Etappen dieses bewegten Jahrhunderts lernend, lehrend und erziehend erlebt und überlebt hat.
Wer war, ist und bleibt unser aller Lehrer, Prof. Dr. Stefan Binder? Er wurde am 30 Juni 1907 in Almen, Kreis Hermannstadt als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Schon 1910, d.h vor der Vereinigung Siebenbürgerns mit Rumänien, übersiedelt die Familie nach Bukarest , wo der Sohn des Hauses die deutsche Elementarschule und das deutsche Gymnasium der lutherischen evangelischen Gemeinde besucht und im Juni 1925 die Reifeprüfung ablegt. Anschließend läßt sich der Maturant Stefan Binder an der Friedrich Wilhelm Universität in Berlin immatrikulieren. Es sei hier gesagt, daß der Studiosus ein Stipendium des Vereins für das Junge Deutschtum (gemeint Studenten) im Ausland sich erwarb, was ihm ermöglichte Germanistik, Romanistik, Anglistik und Philosophie zu studieren.
Ein Jahr weilt der Student Stefan Binder auch in der Sorbone in Paris, um im Jahr 1932 an der Berliner Universität die Doktorprüfung mit dem Prädikat "cum laude" zu bestehen. Es folgt in Rumänien die Nostrifizierung des ausländischen Diploms, das zwischen den beiden Weltkriegen den jungen Doktoren mit Auslandsstudium große Anerkennung einbrachte. Die Lehrbefähigung galt für Rumänisch und Französisch.. So unterrichtet Prof. Stefan Binder gleich ab 1932 Rumänisch, Französisch und Deutsch an den Schulanstalten der Evangelischen Gemeinde in Bukarest. Im Jahre 1935 trat Prof. Binder in den Staatsdienst, Französisch in Gheorghien bis 1939 unterrichtend. Mit dem Schuljar 1939-1940 beginnt seine große Schulmeisterkarriere, weil er ins Banat transferiert wird und in namhaften Schulen unterrichtet, so an dem Deutschen Staatslyzeum und an der Banatia. Er trägt Französisch und Rumänisch vor und wird auch als Dolmetscher während des Krieges eingesetzt; sowohl im Führungsstab der 2 motorisierten rumänischen Division als auch im deutschen Verbindungskommando. Für seine Dienste wird Prof. Binder mit der Tapferkeitsmedaille "Virtutea militara" 2-ter Klasse und dem "Schwarzen Adler" ausgezeichnet.
Nach dem II Weltkrieg entgeht Prof. Dr. Binder der Rußlandsdeportation, bei Verwandten und Bekannten sich zeitweise aufhaltend, so daß wir ihn schon 1946 wieder im Staatsdienst des Unterrichtswesen Banats finden; zuerst als Französischlehrer am Temeswarer C. D. Loga Lyzeum und dann als Direktor der Deutschen Pädagogischen Lehranstalt. Man weiß, daß es zwischen 1944-48 keine deutschen Schulen im Banat gab, so daß die Wiedereröffnung der deutschen "Päda" in Temeswar ein Neubeginn für den deutschen Unterricht bedeutete. Prof. Dr. Binder erarbeitete Entwürfe für die neuen Lehrpläne, Lehrbücher und Fachbücher zusammen mit namhaften Kollegen wie Prof. Dr. Johann Wolf,

Prof. Dr. Peter Lamoth, Prof. Dr. Weresch, Prof. Franz Lux, Prof. Michael Bockl, Prof. Franz Stürmer, Prof. Helffried Weiß, Fachlehrerin Herta Krall. Sie bildeten jahrzehntelang die deutsche Lehrerschaft Banats aus, die nach 1970 in Deutschland und Österreich weiter unterrichteten.
Es sei hier vermerkt, daß in den 50-ger und selbst 60-ger Jahren Prof. Binder Stellung zu Literaturproblemen nahm, besonders zur deutschsprachigen Literatur unseres Landes, als dies für eine Zumutung galt. Er hielt selbst die Anrede zur Feier des 200-sten Geburtstage Goethes, die 1949 im rumänischen Staatstheater gehalten wurde.
Als 1953 das Deutsche Staatstheater wieder ins Leben gerufen wurde, bestand die Schauspielergruppe nur aus Absolventen der Temeswarer Lehranstalt, deren Direktor, Prof. Stefan Binder, in der damaligen "Banater Zeitung" und dem Wochenblatt "Die Wahrheit" die ersten Aufführungen begeistert besprach und begrüßte. Zwischen 1954-56 leitete Dr. Binder die Fortbildungskurse der deutschen Lehrkräfte als Lehrschulleiter des Pädagogischen Kabinetts.
Wir, die Absolventen der Temeswarer Universität, Promotion 1956-61 lernten Prof. St. Binder als respektierten, ja "gefürchteten" Hochschulprofessor im Jahre 1956 kennen, als er mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, da die elementarsten Voraussetzungen für einen akademischen Lehrbetrieb auf dem Gebiet Fachliteratur fehlten. Es gelang ihm kompetente Fachkräfte aus den Mittelschulen - einige waren an der Banatia vor dem Kriegsende tätig - mit Hilfe des Unterrichtsministerium einzustellen. Uns, damaligen Studenten, wurde das Studium erleichtert, indem teilweise maschinenschriftlich vervielfältigte Vorlesungen einzelner Lehrkräfte, darunter auch jene Prof. Dr. Stefan Binders uns zukamen. Aus seinen Vorlesungen für deutsche Sprachlehre und Stilistik zitierten wir Jahrzehnte später noch.
Als langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur leitete Prof. Dr. Binder ungefähr 173 Diplomarbeiten und ab 1971 viele Doktorantendissertationen. Die meisten wissenschaftlichen Arbeiten behandeln die verschiedensten Themen aus dem Bereich des Banater deutschen Schrifttums, der rumäniendeutschen Literatur überhaupt. Diese sind heute noch Nachschlagewerke für Lehrer und Studenten.
Mittels der Dissertationen steckte der 1972 emeritierte Hochschulprofessor die Erforschungen der deutschen Mundarten sich zum Ziel. Darüber publiziert er selbst Nachschlagwürdiges in den Bänden "Volks- und Landeskunde" (Jahrgang 1968) und "Analele Universitatii din Timisoara" (1969). Dr. Binder ist heute noch stolz darauf, daß die ersten Doktoranden Hans Gehl und Peter Kottler über "Die Landwirtschaft und das Handwerk im Wortschatz der oberdeutschen Mundarten" bzw. "Die grammatische Struktur der rheinfränkischen und moselfränkischen Mundarten Banats" referierten.
Jahrzentelang arbeitet Prof. Dr. Binder mit seinen besten Studenten und Mitarbeitern an dem Wörterbuch Banater deutscher Mundarten. Im Dialektenarchiv der Universität ruhen 350000 Belege und warten auf die Veröffentlichung. Lobend spricht er auch auf die Doktorenarbeiten seiner Ex-Studenten Delia Arsenovici, Herbert Bockl, Cristine Stanciu, Angelika Ionas und Annemarie Podlipny-Hehn, als auch Walter Engel, der seine Dissertation mit geringfügigen Ergänzungen in Heidelberg 1981 verteidigte.
Wir haben Prof. Dr. Stefan Binder als unseren Jahresdekan auf der Universitär erlebt, als Prüfender in allen Staatsprüfungen und Staatskommissionen, als Sekretär des Temeswarer Universitätssenats, als Beirat des Temeswarer Deutschen Staatstheaters; als Mitglied der von der Rumänischen Akademie ernannten Nationalkommission für den Europäischen Sprachatlas (Bereich rumäniendeutsche Mundarten), als Mitglied im Redaktionskomitee der Analen der Temeswarer Universität, als einen der bekanntesten Linguisten in diesem Teil

BDD-A13303 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:02:01 UTC)

Europas. Die Überschriften seiner Studien und Publikationen, würden zu seiner Würdigung ausreichend sein. Noch 1994 publiziert Prof. Dr. Binder die wissenschaftliche Arbeit "Rumänische Einflüsse in den (deutschen) Banater Mundarten" in dem Band "Interferenzen in den Sprachen und Dialekten Südosteuropas", der weltweit begrüßt wurde.
Immer wieder steuert Prof. Binder auf die Tatsache hin, daß der deutsche Bevölkerungsteil Banats und ganz Rumäniens mit dem Volksleben der auf dem gleichen Boden uransässigen Rumänen eng verflochten ist und daß dieses Zusammenleben in den Mundarten beider Völker seinen Niederschlag gefunden hat.
Die Ergebnisse seines Studiums auf diesem Gebiet sind unter dem Titel "Beiträge zum Studium der deutschen Elemente in den rumänischen volkstümlichen Mundarten" und "Die Problematik einiger Etimiologien im Wortschatz der rumänischen volkstümlichen Mundart" in den Analen der Universität Temeswar Band 3/1965; Band 6/1966; Band 5/1967; Band 6/1968 zu finden.
Die Tatsache, daß Prof. Dr. Binder einwandfrei deutsch, rumänisch, ungarisch, französisch und englisch spricht, kam ihm in seinen wissenschaftlichen Bemühungen sehr entgegen. Er lernte aus direkter Quelle die Literatur und Kultur dieser Völker kennen und schätzen und fronte nicht unbedingt einer einzigen Nationalität, betont aber, "ich hahe meine Pflicht immer nach besten Wissen und Gewissen erfüllt zum Wohl der deutschsprachigen Bevölkerung des Landes".
Auf die Frage, welches seine größte Enttäuschung im Leben war, bedauert er das Nichterscheinen des Wörterbuchs der Banater Mundarten, wofür er nicht nur seine Mitarbeiter sondern vor allem sich selbst beschuldigt: "Wer von Grund aus Lehrer ist, nimmt alle Dinge nur in bezug auf seine Schüler ernst - sogar sich selbst". Auch das Auswandern der vielen gewesenen Schüler und Studenten bedrückt ihn.
Worauf Prof. Dr. Binder stolz ist? Auch auf seine fleißigen gewesenen Schüler und Studenten, alles eins, wo sie leben und wirken.
Ob der beinahe 90-jährige bewährte Professor vieler, sehr vieler Promotionen Lebensweisheiten zu hinterlassen hat?
"Ja natürlich. Man soll sich über nichts aufregen. Alles ist vergänglich. Nach der Ruhe des Gemüts soll man trachten und nicht vergessen. Alles ist zu machen, wenn guter Wille dabei ist." Nur gut, daß Herr Professor keine direkte Verantwortung im Wandel dieser Zeiten zu tragen hat, denn in diesem Falle würde er sein Vorhaben nicht einhalten können.
Man könnte auf dies reiche Leben rückblickend sagen: das Schicksal war ihm gnädig. Genau hingesehen war und ist es nicht eben so, denn um das Leben jeder Persönlichkeit mit großen Willen, der im Strom der Zeit sich durchringen muß, um sein Ziel zu erreichen, windet sich das Pro und contra wie das Efeu um den Stamm einer Eiche.
Es war ein warmer Augusttag, als mir die Ehre zukam, mit Prof. Dr. Binder, unter einem fruchtbeladenen Apfelbaum, im schönen Garten seines Gartens sitzend, über sein Leben zu sprechen.
Der Blick unserer aller Lehrer war genau so scharf und kritisch, die Haltung so gerade und der Wortschatz so erwählt wie zu jener Zeit, als wir vor 39-40 Jahren mit pochenden Herzen über die Schwelle seines Seminarraums schritten.
Wir wollen und sollen unsere großen Lehrer immer ehren und schätzen, denn wir sind ihnen ein lebenlang dankschuldig. Hunderte und aberhunderte Lehrer und Professoren aus dem Banat, Siebenbürgen und Deutschland sind Herrn Prof. Dr. Binder diese Worte des Dankes und des Lobs schuldig.
Das Schicksal soll uns den arbeitssamen Lehrer und Erzieher noch lange erhalten als Wahrzeichen des Fleißes, der Strebsamkeit und der Heimattreue.

Doina Bogdan-Dascalu

Alexandru Tietz - Un reprezentant de seama al culturii germane din Romania

Alexander Tietz s-a nãscut, a trãit si a murit în Resita, oras de care a fost legat nu numai existential, ci si afectiv si spiritual. S-a ivit pe lume la 9 ianuarie 1898, ca fiu al lui Josef Tietz, un respectat profesor, si al Therezei, sora cunoscutului om de culturã român Cornel Diaconovici, editorul publicatiei "Romänische Revue" (despre care a scris o excelentã monografie profesorul Walter Engel) si al primei *Enciclopedii Române*.
Instructia scolarã a început-o în orasul natal si a continuat-o la Liceul Piarist din Timisoara. A fãcut, apoi, studii de germanisticã si de filozofie la Universitatea budapestanã, pe care le-a terminat la Universitatea din Cluj. Formatia sa umanistã a fost desãvârsitã prin cãlãtorii în Austria, Germania si Italia.
Cariera didacticã a început-o la gimnaziul din Resita, ca profesor de latinã. Din aceastã perioadã (anii 1921-1922) datezã si primele sale anchete folclorice, realizate în zona Vãliugului si a Aninei, continuate ulterior spre Gãrâna si Carasova. Inaugurate de copil, prin drumetii în jurul Resitei, contactele sale cu natura s-au desãvârsit în anii '30, când organizeazã Societatea germanã de culturã si excursii "Wandervögel", pe care a condus-o ani în sir.
Tot acum conduce si sãptãmânalul "Reschitzaer Zeitung", cãruia i-a asigurat un nivel cultural remarcabil si unde a publicat o serie de articole privind varietãtile exprimãrii (germane) din Resita. De asemenea, a tinut la liceu un ciclu de prelegeri si a organizat, cu tineri artisti amatori, spectacole de operã (*Bastien si Bastienne* de Mozart) si de teatru (*Lumpazivagabundus* de Nestroy). Alexander Tietz a fost un pasionat al muzicii (el însusi cânta acompaniindu-se cu violoncelul sau la flaut) si au rãmas neuitate seratele pe care le-a organizat, împreunã cu sora sa, Margareta (cãsãtoritã Cocora), o talentatã pianistã si la care participa si nepotul lor, Damian Vulpe, actualul profesor si decan al Facultãtii de Muzicã.
Debutul literar a avut loc în 1939, în gazeta "Resita", editatã de tatãl meu, George C. Bogdan, care i-a solicitat colaborarea. Sub genericul *Scrisori de la sãlas*, a publicat 13 articole despre folclorul caras-severinean, despre frumusetea peisajului montan si despre obiceiurile locale. Dupã 1950 si-a publicat cele patru culegeri de folclor la diverse edituri bucurestene: *Sagen und Märchen aus den Banater Bergen* (1956), *Das Zauberbründl* (1958), *Wo in den Tälern die Schlote rauchen* (1967) si *Märchen und Sagen aus dem Banater Berglend* (1974).
Alexander Tietz a decedat la 10 iunie 1978, într-un accident de circulatie. În urma lui au rãmas numeroase manuscrise, printre care o gramaticã latinã ilustratã si o sumã de meditatii filozofice (inclusiv despre Lucian Blaga).
A fost membru al Uniunii Scriitorilor din România si a colaborat la publicatii din Resita, Timisoara, Cluj si Bucuresti.
Alexander Tietz a fost un mare erudit. Avea cunostiinte solide, mai ales în domeniul umanistic, dar nu-i lipsea înclinatia nici cãtre stiintele pozitive. Biblioteca sa era

BDD-A13303 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:02:01 UTC)